



Beratungsverständnisse feministischer Ökonominnen

Technokratisches, dezisionistisches
oder pragmatisches Beratungsmodell?

Gülay Çağlar

Gliederung des Vortrags

1. Zum Verhältnis zwischen Wissenschaft und Politik in der Politikberatung
4. Feministische Ökonominnen und ihre Beratungspraxis auf internationaler Ebene
 - Wissensgenerierung als politische Intervention
 - Wissensdiffusion als politische Intervention
- Fazit: Von der *Politikberatung* zur *Öffentlichkeitsberatung* (Zivilgesellschaft)

1. Politikberatung

- Funktionen der Politikberatung:
 - Beseitigung von Informationsdefiziten
 - Fachliche Legitimation von geplanten politischen Entscheidungen
 - Für Wissenschaft erfüllt es andere Funktionen
- Kritische Reflexionen des Verhältnisses zwischen Wissenschaft und Politik (seit 60er Jahren)
- Diskussionen beziehen sich z.B. auf
 - Fragen der Werturteilsfreiheit in der Wissenschaft
 - Fragen der Verwendung bzw. Nicht-Verwendung wissenschaftlichen Wissens durch die Politik
- In der Literatur werden 3 Politikberatungsmodelle voneinander unterschieden (nach Habermas).

1. Politikberatung

a) Technokratisches Beratungsmodell

- Überordnung der Wissenschaft gegenüber der Politik.
- Politik muss auf Sachzwänge reagieren.
- Politik als „Vollzugsorgan einer wissenschaftlich-technischen Intelligenz“ (Lompe 2006: 27) bzw. eines ‚besseren‘ Wissens.

f) Dezionistisches Beratungsmodell

- Wissenschaft steht mit der Politik im Auftragsverhältnis.
- Wissenschaft liefert wertfreie Informationen; Politik trifft letztlich wertgebundene und machtorientierte Entscheidungen.

j) Pragmatisches Beratungsmodell

- Kein lineares Modell; es besteht ein Wechselverhältnis.
- Beratungsprozess als rückgekoppelter Kommunikationsprozess
- Rolle der Öffentlichkeit als Legitimationsinstanz ist hier stark ausgeprägt

2. Beratungspraxis feministischer Ökonominnen

Wer sind die Akteurinnen?

- Gruppe feministischer Ökonominnen, die im Feld der Makro- und Außenhandelsökonomik spezialisiert sind.
- Haben 1994 das Netzwerk *International Working Group on Gender, Macroeconomics and International Economics* (GEM-IWG) gegründet.
- Mitglieder: z.B. Diane Elson, Nilüfer Cagatay, Maria Floro
- Viele aus sog. peripheren und semi-peripheren Ländern; aber an US-amerikanischen oder britischen Universitäten sozialisiert.
- Forderung nach einem *Engendering der Makroökonomie* (z.B. Gender Budgeting).

2. Beratungspraxis feministischer Ökonominnen

Was sind ihre Ziele?

- Forderung entstand aus der Kritik an den sog. Struktur-
anpassungsprogrammen der Weltbank und des IWF.
- Kritik: Geschlechtsblindheit makroökonomischer Modelle
- Fokus der Makroökonomie: monetäre Größen; d.h.
marktvermittelte Leistungen
- Ziel der Anpassungsprogramme:
 - Reallokation der Ressourcen von der Produktion nicht-
handelbarer Güter zur Produktion handelbarer Güter
 - Markteffizienz und Wirtschaftswachstum
 - Liberalisierungs-, Austeritäts- und Privatisierungspolitik
- Anliegen der Ökonominnen ist es, genau **gegen** diese
Politik aus Geschlechterperspektive zu argumentieren.

2. Beratungspraxis feministischer Ökonominnen

Was ist ihr Selbstverständnis?

- Feministisches Selbstverständnis:
 - Keine explizite Positionierung zu den verschiedenen feministischen Denkrichtungen.
 - Weisen auf die gesellschaftliche Benachteiligung von Frauen hin und streben die Überwindung dieser an.
 - Verstehen Gender als konstruiert, aber nicht **explizit** als interdependente Kategorie.
- Ökonomisches Selbstverständnis:
 - Sie betonen, dass sie Ökonominnen sind.
 - Sie verstehen sich explizit als heterodoxe Ökonominnen.
 - Sind größtenteils marxistisch oder post-keynesianisch geprägt

2. Beratungspraxis feministischer Ökonominnen

Beratungskontext

- Internationale Organisationen, wie z.B. UN-Entwicklungsfonds (UNDP), UN-Frauenfonds (UNIFEM), Weltbank
- Informations- bzw. Wissensdefizite: Wie sieht eine geschlechtergerechte Wirtschaftspolitik aus?
- In der Beratung geht es also darum,
 - zu plausibilisieren, **dass** ein Zusammenhang zwischen Gender und der Makroökonomie besteht und
 - zu zeigen, **wie** eine Geschlechterperspektive in makroökonomische Maßnahmen integriert werden kann.

2. Beratungspraxis feministischer Ökonominnen



Wissensgenerierung als politische Intervention

- Feministische Kritik an der Makroökonomie in eine modelltheoretische Sprache übersetzen
- Modelle „rigorously“ und „scientifically“ um die Kategorie Geschlecht erweitern (z.B. post-keynesiansiches Wachstumsmodell)
- Ziel ist es,
 1. der vorherrschenden neoklassischen Theorieschule auf „Augenhöhe“ einen alternativen Diskurs entgegenzusetzen,
 2. der Politik geschlechtersensible Wirtschaftsmodelle für die Politikformulierung zur Verfügung zu stellen und
 3. „anecdotal evidence“ durch harte Fakten anzureichern.
- Produktion alternativen Wissens wird als politische Intervention verstanden

2. Beratungspraxis feministischer Ökonominnen

Fallstricke der alternativen Wissensproduktion

- Kritik an der ökonomischen Wissensproduktion: setzt nicht nur disziplinär, sondern auch politisch Grenzen für die Integration einer Geschlechterperspektive
- Ökonominnen zwischen Abgrenzung und Vereinnahmung
- Durch die Abgrenzung vom neoklassischen Mainstream konstituieren sie sich als (die ‚anderen‘) Ökonominnen
- Im Kampf gegen die Deutungsmacht des Mainstreams entwickeln sie alternative (quantitative) Modelle
- Stets bemüht, robustes Wissen zu bieten und die gleiche Sprache zu sprechen, um Anschlussfähig zu sein
- ➔ Technokratisches Beratungsverständnis: Robustes Wissen führt zur besseren Politik

2. Beratungspraxis feministischer Ökonominnen

Wissensdiffusion als politische Intervention

- Publikationsprojekte
 - Sichtbarkeit nach innen und außen
- Beratung im engeren Sinne:
 - Studien,
 - Hintergrundpapiere für zentrale Veröffentlichungen (z.B. Human Development Report des UN-Entwicklungsfonds),
 - Mitgliedschaft in Expertinnengremien (z.B. External Gender Consultative Group der Weltbank),
 - Workshops/Training innerhalb der Organisationen
- Beratung im weiteren Sinne:
 - Capacity-Building Workshops, an denen Vertreter/innen von NGOs, von nationalen Finanzministerien und von Internationalen Organisationen teilnehmen.
 - (Befristete Beschäftigung in Organisationen für ein Projekt)

3. Fazit

Fazit 1:

- Die Beratungspraxis hängt maßgeblich auch von der Stellung der Beratenden innerhalb der Disziplin ab.
- Forschungsbedarf: Welche Implikationen zieht es mit sich, wenn aus einer disziplinar marginalen Position heraus beraten wird?

Fazit 2:

- Distanzierung von einem engen Beraterverständnis ist wichtig; weg vom technokratischen zu einem pragmatischen Verständnis
- Rolle der Öffentlichkeit sollte berücksichtigt werden
⇒ Öffentlichkeitsberatung als politische Intervention



Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

Gülay Çağlar
guelay.caglar@gender.hu-berlin.de